



Burmester hat eine lange Tradition. In bald vier Jahrzehnten haben die Berliner High-End-Perlen in Serie geschaffen. Selbst das erste Gerät, der Vorverstärker 777, kann sich bis heute sehen lassen. Und wer Burmester kennt und schätzt, weiß, was bei Neuheiten zu erwarten ist – Entwicklungen abseits der Norm jedenfalls nicht. Doch dann der Paukenschlag auf der High End 2015 in München: Burmester stellt die Phase 3 vor, ein komplettes Musiksystem, gefertigt im klassischen Design. Alles gehört dazu: das Regalstativ für die Elektronik und die Ständer für die Lautsprecher, Lautsprecher- und Netzkabel und auch die Fernbedienung sowie optional noch ein iPad Mini. Mit anderen Worten ein All-In-One-System von Burmester. Die trauen sich was! Und das in einem Markt, in dem Kunden doch gerne noch bis ins kleinste Detail ihrer Anlagen selbst entscheiden wollen.

Bei der Phase 3 muss man sich so gut wie über gar nichts mehr Gedanken machen. Von diesem »Alles in einem Karton«-Prinzip profitieren Unternehmen wie Bose schon lange. Nun denkt auch eine High-End-Audio-Firma an die Musikhörer, die sich ein solches Komplettsystem wünschen, aber höhere Ansprüche an die Verarbeitungs- und Klangqualität stellen und auch bereit sind, den entsprechenden Preis dafür zu bezahlen.

Bisher haben die Typenbezeichnungen der Burmester-Elektronikkomponenten stets das Datum ihrer In-Dienst-Stellung verraten, zuerst das Jahr, dann den Monat. Der oben erwähnte 777 wurde demzufolge im Juli 1977 vorgestellt. Die »Phase 3« passt nicht in dieses Schema, sie folgt einem anderen: Klangqualität steht bei Burmester immer für Phase 1 – sie ist die wichtigste Vorgabe. In Phase 2 geht es dann um die Bedienung und den Komfort der Komponenten. In Phase 3 sollen diese Aspekte nun um die Faktoren Ambiente, Design und Lifestyle erweitert werden. Beim Blick auf die beiden Lautsprecher und den CD-Festplatten-Verstärker spiegelt sich dieser Anspruch direkt wider.

Test: Kompletthanlage Burmester Phase 3

Mit Phase 3 bietet Burmester eine vollausgestattete High-End-Anlage in ausgefallenem Design an. Lohnt die Anschaffung?

Als ich die Anlage zum ersten Mal in natura gesehen habe, war mein erster Gedanke: Wo habe ich noch Platz und wie schaffe ich die finanziellen Rahmenbedingungen? Die zweite Überlegung bestand in der zugegeben völlig abstrusen Vorstellung, dass ich nach einem Feuer- oder Wasserschaden an meiner Anlage oder für den Fall, dass meine Frau nach einer Trennung die HiFi-Anlage und alle CDs behalten wollte, einen perfekten Neuanfang mit der Phase 3 realisieren könnte. Schließlich braucht man bei diesem System theoretisch nicht eine einzige CD zu besitzen und hat dennoch Zugang zu fast allen jemals produzierten Alben.

Die Phase 3 besteht im Wesentlichen aus dem Musiccenter 161 und den Lautsprechern B 15. Im Lieferumfang befindet sich zudem ein drei Meter langer Lautsprecher-Kabelsatz. Optional ist auch Apples iPad Mini mit von der Partie. Sollte ein Tablet vorhanden sein, genügt das Aufspielen der Burmester-App für denkbar einfachen und komfortablen Bediengenuss. Für die Inbetriebnahme des Systems ist also »ab Werk« alles vorhanden. Sie nimmt allerdings ein wenig Zeit in Anspruch, denn der Burmester 161 muss zunächst eingerichtet werden. Bei ihm handelt es sich um eine Kombination der beiden Einzelkomponenten 151 und 101. Mit anderen Worten gibt es ein Laufwerk, um CDs zu rippen und auf der eingebauten Festplatte zu speichern, sowie einen Zugang zum Internet und damit zu zahllosen Radiostationen sowie zum Musik-Streamingdienst Tidal und zum HighRes-Audioportal. Da der 161 ein eigenes WLAN-Netz aufbauen kann, ist die Bedienung per App (siehe umseitige Details) auch dort möglich, wo man keinen Zugang zum Web hat. Er kann aus dem Stand mit dem iPad kommunizieren, daher ist die Verbindung mit dem hauseigenen WLAN kinderleicht. Noch einfacher wird es, wenn ein Netzwerkkabel eingesteckt ist. Dann ist die Verknüpfung unmittelbar da und läuft wie in meinem Fall stabil und störungsfrei.

Mit dem mitgelieferten 10-Quadratmillimeter-Kupferkabel wird dann die Verbindung zu den B 15-

Der Neuanfang

Lautsprechern hergestellt. In der Ausführung »Retro-Style« ist das mehrfach verstärkte und auf Schwingungsarmut getrimmte MDF-Gehäuse entweder rot oder schwarz, während die entkoppelte Schallwand im Burmester-Chrom-Look erstrahlt (es gibt auch eine eher industriell wirkende Stahlausführung mit anthrazitfarbenem Lack, die sich »Loft-Style« nennt). Da die B 15 ihren Fuß gleich mitbringt, verfügt dieser über eine Höhenverstellung. Die optimale Einstellung richtet sich nach Hörabstand und Sitzhöhe. Bei wandnaher Aufstellung kann die Tieftonenergie durch Verschließen der Bassreflexöffnung mit einem passenden Stopfen verringert werden. Die teure Glasfaser-Membran des Tiefmitteltöners ist auf Steifigkeit bei niedrigstem Gewicht getrimmt, und als Hochtöner kommt ein Air-Motion-Transformer zum Einsatz, der auch in den Referenzlautsprechern BA 71 und BA 31 spielt. Die Chassis werden paarweise gematched. Sowohl am Musiccen-

ter i61 als auch an den B 15-Lautsprechern sind hochwertige Polklemmen von WBT montiert. Burmester achtet also auch bei seiner Phase 3 auf die klangrelevanten Details und auf höchste durchgängige Qualität – anders als viele All-In-One-Systeme, bei denen Inhalt, sprich Klangqualität, und schöne Form meist weit auseinander liegen.

Umso gespannter war ich natürlich, was nun die Phase 3 klanglich zu bieten hat. Das herauszufinden, war übrigens gar nicht so leicht. Denn mit welcher Quelle soll ich anfangen? Vielleicht erstmal ein bisschen »Audiophile Jazz« mit 320 kBit/s aus dem Internet? Oder soll ich eine von meinen CDs rippen, was im Schnelldurchgang zwölf und im akkuraten Modus zwanzig Minuten Wartezeit bedeutet und über die Burmester-App selbst für Menschen ohne Computerkenntnisse wirklich kinderleicht zu erledigen ist? Und während die CD auf der internen Festplatte gespeichert wird, könnte ich mir Mike Oldfields Album



»Five Miles Out« auch vom USB-Stick in 24 Bit Auflösung und mit 96 Kilohertz Samplingfrequenz gönnen. Oder ich öffne meinen Tidal-Account, wo 25 Millionen Titel auf mich warten. Wer diesen Streamingdienst nutzen möchte, muss allerdings ein Abonnement abschließen, denn nur dann besteht der Zugang zu Musiktiteln in CD-Qualität (FLAC 16 Bit / 44,1 Kilohertz).

Ich entscheide mich zunächst für Letzteres und stöbere mit dem iPad Mini in der Hand in den Neuheiten. Fündig werde bei den Editors und ihrem Album »In Dream«. Das Streaming von »No Harm« erfolgt unterbrechungsfrei und tatsächlich in CD-Klangqualität. Die Burmester Phase 3 überrascht mich mit ihrem unerwartet vitalen Klangbild. Das liegt zum einen an der Weiträumigkeit, der »Crispheit« in der Abbildung von Details und einem Bassfundament, das ich der B 15 beim bloßen Betrachten sicher nicht zugetraut hätte. Und auch das Versprechen, dass sich die Wiedergabe der Bühne über den Lautsprechern und

Die Elektronik der Phase 3 – hier im Retro-Stil – ist in ein zeitlos wirkendes Stahlrohrgestänge montiert. Darunter befindet sich ein Zusatzfach für eine weitere Komponente.



nicht etwa in Kniehöhe einstellt, löst die Phase 3 ein. Faszinierend ist auch, dass die Bühne nicht links und rechts von den Schallwandlern begrenzt wird. Ist das Album übrigens ausgewählt, kann das iPad auch beiseite gelegt werden und die Bedienung über die Fernbedienung der Phase 3 erfolgen. So kann wirklich jede und jeder nach seiner Façon glücklich werden.

Mit dem Song »Adventure Of A Lifetime« von Coldplays neuem Album »A Head Full Of Dreams« wird der Druck dann größer, doch das System hält auch der signifikant gesteigerten Abhörlautstärke stand. Da grooved sich die Basslinie durch den Titel, singt Chris Martin vollkommen unbehellig und die vielen, nicht beim ersten Mal zu hörenden akustischen Kleinigkeiten sind alle präsent – eine tolle Vorstellung.

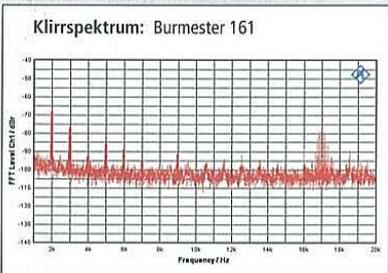
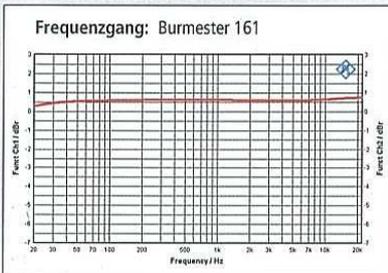
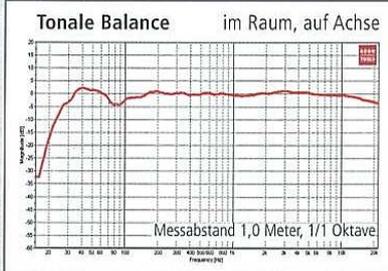
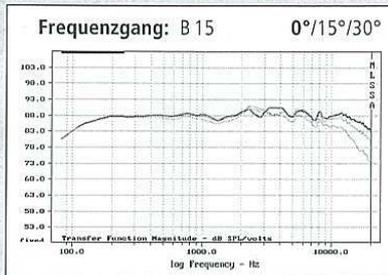
Geht man davon aus, dass jeder bei Tidal erhältliche Titel im Durchschnitt drei Minuten lang ist, dann würde es rund 430 Jahre dauern, um alle am Stück unterbrechungsfrei zu hören. Theoretisch bräuchte man also keine zusätzliche Musikquelle mehr, was allerdings sehr schade wäre, denn wenn von der Festplatte Tracks gespielt werden, steigt das klangliche Vergnügen ein weiteres Mal. Da intonieren dann Nils Landgren und Michael Wollny das von Sting



geschriebene »Fragile« atmosphärisch so intim, so natürlich und in Summe so musikalisch, dass es rein gar nichts zu kritisieren gibt. Bei diesem Titel sind es vor allem die maximale Auflösung, die räumliche Wiedergabe und die Darstellung der miteinander verwobenen Feinheiten, die mich zur direkten Anfrage bei Burmester führt, ob es die B 15 denn auch einzeln gibt. Tut es nicht, zunächst



Labor-Report



Burmester 161	(sym.)
Nennleistung 8Ω (1% THD)	115W
Nennleistung 4Ω (1% THD)	180W
Klirrfaktor (THD+N, 10W/4Ω)	0,014 %
Obere Grenzfrequenz (-3dB/10W)	76kHz
Kanaldifferenz	0,016 dB

Der Frequenzgang der B 15 ist auf Achse zwischen zwei und sieben Kilohertz leicht betont, was sicher zur Griffigkeit ihrer Darbietung beiträgt. Der Bass reicht im Raum erstaunlich tief, dabei muss der 161 gut Strom liefern, denn die Impedanz fällt unter die 3-Ohm-Marke. Die Leistung des 161 reicht aber allemal aus, 180 Watt an vier Ohm (gemessen mit AES17-Filter) genügen zusammen mit der B 15 für alle Lebenslagen. ■

wird sie nur als Bestandteil der kompletten Phase 3 geliefert. Im Prinzip eine gute und richtige Entscheidung, denn immerhin erziele ich die geschilderten Klangergebnisse ja auch in Verbindung mit dem Musiccenter 161.

Ursprünglich war für die B 15 ein Kalotenhochtöner geplant – wie gut, dass sich das Berliner Entwicklerteam dann aber doch für die AMT-Ausführung entschieden hat. Denn insbesondere wenn die Auflösung von Datenfiles über das CD-Niveau hinausgeht, wächst die Wiedergabequalität mit. Da erklingen feine Glockenschläge zu Beginn von Arvo Pärt's »Cantus In Memory Of Benjamin Britten« und der Nachhall pulsiert im Hörraum – fein, exakt und einfach sehr originalgetreu. Die Streicher arbeiten sich aus leisester Tonlage dezent ins Geschehen hinein, um schließlich in episch-harmonische Breite zu wachsen. Dabei spielt die Phase 3 mit einem offenen und einem mit innerer Struktur versehenen Klangbild, das sich weitestgehend vom Lautsprecher löst. Spielt eine Musikanlage bei diesem Stück nicht ganz exakt, wird die Komposition für mich massiv in ihrer Wirkung gewinn nicht sogar komplett zerstört.



Schließlich kommt noch »Broken Bones« von Mark Knopflers Album »Tracker« in 24 Bit / 96 Kilohertz zum Einsatz. Rhythmus und Timing sind einfach formvollendet, so exakt, wie man es von einer sorgfältig entwickelten und fachgerecht aufgestellten Anlage erwartet. Bei diesem Titel verschwindet Knopflers raue Stimme teilweise per Recording-Technik aus dem Zentrum zwischen den Lautsprechern, wahrscheinlich durch einen Dreh am Phasenregler. Die Burmester-Anlage spielt dieses kreative Spiel tadellos mit, mal schwebt Mark Knopfler im Raum, mal steht er exakt zwischen den Schallwandlern.

Fazit Gegen die Anschaffung einer Burmester Phase 3 spricht gar nichts, im Gegenteil gibt es eine Vielzahl von Gründen dafür. Sie spielt und speichert Musik von beziehungsweise auf Festplatte, sie kann per USB-Stick oder von extern sowohl analog als auch digital beliefert werden oder verbindet sich mit einer der größten Musikbibliotheken. Nicht zuletzt lässt sie sich dank einer übersichtlichen App hervorragend über ein Tablet oder in klassischer Manner per Fernbedienung steuern. Mit der Burmester Phase 3 gelingt der Neuanfang perfekt. *Olaf Sturm* ■

Burmester Phase 3

BxHxT*	63 x 63 x 45 cm
Garantie	3 Jahre
Preis	29.800 Euro
Vertrieb	Burmester Audiosysteme Wilhelm-Kabus-Straße 47 10829 Berlin
Telefon	030 - 7 87 96 80

* Burmester B 15: 31 x 73 x 42 cm